

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Neben den illuminierten Handschriften und frühen Drucken der Österreichischen Nationalbibliothek in Wien (ÖNB) werden nunmehr auch die entsprechenden Bestände in anderen österreichischen Bibliotheken kunsthistorisch-kritisch katalogisiert und bearbeitet. Seit 2011 liegt der erste Band zur Universitätsbibliothek Graz vor – zugleich der erste Band der Reihe „Die illuminierten Handschriften und Inkunabeln in Österreich außerhalb der Österreichischen Nationalbibliothek“. Im Rahmen derselben Reihe eröffnet der erste Teilband über den spätmittelalterlich-frühneuzeitlichen Bestand die Serie der Bände zur Oberösterreichischen Landesbibliothek in Linz (OÖLB). Den Kern der Linzer Sammlung bilden die Bibliotheken der im späten 18. Jahrhundert aufgelassenen oberösterreichischen Klöster.

Der Teilband präsentiert 89 Objekte der Zeit ab 1440. Bei 73 davon handelt es sich um Inkunabeln. Tatsächlich traten ab der Mitte des 15. Jahrhunderts immer häufiger gedruckte Bücher neben die von Hand geschriebenen, wobei die Ausstattung der Drucke in Umfang und Qualität weitgehend jener der Handschriften folgte und oft denselben Illuminatoren zu verdanken ist. Katharina Hranitzky und ihre Mitautorinnen Michaela Schuller-Juckes und Susanne Rischpler haben die gedruckten Bände mit derselben Sorgfalt beschrieben wie die Manuskripte – ein Spezifikum des Linzer Katalogs, das nicht nur dem Profil des Bestands, sondern auch der hohen Dynamik der Inkunabel-Forschung Rechnung trägt.

Zu den Überraschungen des spätmittelalterlichen Linzer Bestands gehört, dass in der vergleichsweise kleinen Sammlung (gemessen an den Grazer und den gewaltigen Wiener Beständen) doch fast alle wichtigen Buchmalerateliers vertreten sind, die in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts in Österreich und Süddeutschland arbeiteten. Genannt seien der in Wien tätige Lehrbüchermeister, der Meister der Wiener Gutenbergbibel oder der aus Mähren stammende Meister des Friedrichsbreviers; im zweiten Teilband werden dann so bekannte Künstler wie Berthold Furtmeyr aus Regensburg oder Johannes Bämmler aus Augsburg präsent sein. Die reich illuminierten Werke, die der Salzburger Buchkünstler Ulrich Schreier für das Kloster Mondsee anfertigte, sind der kunsthistorischen Forschung bekannt. Dass ihm aber noch etliche weitere Bände nicht nur in der OÖLB, sondern auch in weiteren Bibliotheken diesseits und jenseits des Atlantiks zugeschrieben werden können, ist ein Ergebnis der Forschungen zu dem vorliegenden Katalog.

Was die Buchmalerei in den städtischen Zentren betrifft, sind die Erkenntnisse über verschiedene Illuminatoren, die ihre Werkstätten in Passau hatten, von besonderer Bedeutung, war doch die spätmittelalterliche Buchmalerei in der Dreiflüssestadt bislang „terra incognita“. Neue Einsichten zur monastischen Buchkunst im spätmittelalterlichen Österreich liefert die Analyse der illuminierten Bücher aus Mondsee, Garsten und Suben. Insbesondere in den beiden genannten Benediktinerklöstern kam es im 15. Jahrhundert zu einem Wiederaufleben der Buchproduktion, wobei die Klosterwerkstätten jeweils ihren eigenen charakteristischen Stil entwickelten.

Der vorliegende Katalog versteht sich als ein Beitrag zu einer weiter in die Breite und Tiefe gehenden Kenntnis der Buchkultur in Oberösterreich, Österreich und Europa. Er ist dort von unmittelbarer Relevanz, wo über Handschriften und Inkunabeln geforscht wird. Doch auch zum Diskurs anderer Disziplinen wie Geschichte, Wirtschaftsgeschichte, Paläographie, Liturgiewissenschaft und Philologie und überhaupt im Rahmen kulturwissenschaftlicher Erkenntnisinteressen bietet er nützliche Informationen und Überlegungen.

Michael Viktor SCHWARZ